





Brotschneider  
Brothobel  
Brotkapseln  
Servierbretter  
Küchen-Etagären  
Email. und eiserne  
Kochgeschirre  
Kessel, Krippen etc.  
**Albert Knüpfel.**

## Dr. med. Oertel

(früher Schandau)  
Spezialarzt für Nasen-, Hals- und  
Ohrenkrankheiten  
**Dresden-A., Moczinskyst. 5**  
(nahe dem Hauptbahnhof)  
Fernspr. 10046.



**Schmuck-  
sachen**  
in Gold, Silber und Doublé.  
als: .....

**Herren- u. Damen-  
Uhrketten**

Broschen — Ringe  
Armbänder und Anhänger  
- - empfiehlt in grosser Auswahl - -  
- - - und schönen Mustern - - -  
zu ausserordentlich billigen Preisen

## Friedr. Herbst

Uhrmachermeister  
**Zaukenstrasse 137b**  
Ältestes Uhrengeschäft. • Gegr. 1871.

Empfehle zum Jahrmarkt  
**ff. Brühwürstchen**  
in dem früheren Deloner'schen Stande.  
**Arno Porsche.**

**Handwagen,  
sowie Kinderleiterwagen,**  
auch einzelne **Räder**, bringe ich diesen  
Markt zum Verkauf.  
**G. Priße,**  
Wagenbauer aus Großhörnisdorf.

**Monopol-Schuh-Creme**  
ist allen voran!  
Zu haben bei

**Franz Zidlicky,  
Schuhmachermstr.**

**Gaseinrichtung**  
mit Spiegelreflektoren  
für Schaufenster, 3-4flammlig, ist äußerst  
billig zu verkaufen.  
**Max Holdt, Pirna, Gartenstr. 31.**

**Eine Hundehütte,**  
fast neu, für Zughund passend, billig  
zu verkaufen.  
**Rathmannsdorf No. 42.**

**Bei Kauf oder Beteiligung  
Vorsicht!**

Wirklich reelle Angebote verkäuflicher hiesiger  
und auswärtiger Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Klein-  
Geschäfte, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc. und  
Teilhaberanteile, die jedermann bei näherer Angabe  
des Wunsches vollkommen kostenlos zusenden. Ein kein  
Agent, nehme von keiner Seite Provision.  
**C. MAMMAN** Dresden-N. 83



## Die beste Beleuchtungsart

für Bureau, Einzelarbeitsplätze, Wohn-  
räume etc. ist das

**Nach unten brennende**

**Auerlicht** mit echtem Auer-  
Glasstrumpf DEGEA

Gleiche Vorteile wie beim  
elektr. Licht, dagegen jedoch  
**achtmal billiger.**

Zu beziehen durch die hiesige  
**Gasanstalt.**

## Jahrmarkts-Anzeige.

Treffe mit einem großen Posten **Stoff-Resten** ein.  
**Kostüme, einzelne Röcke, Jacketts,**  
pa. Cheviot Meter von 2,50 Mt. an, 1,40 m breit, blau und grau,  
zu **Knaben-Anzügen**, nur durch große Abschlässe staunend billig.  
**Schuberts Spezial-Rester-Bude.**

## Dresdener Kleiderhalle

kommt zum Jahrmarkt nach Schandau  
mit einer großen Auswahl billigen **Winter-Joppen**, billigen **Winter-Ueber-  
ziehern**, billigen **Anzügen**, billigen **Knaben-Joppen**, billigen **Knaben-  
Mänteln**, billigen **Stoff- u. Arbeitshosen.**

Bitte auf meine Firma zu achten! — Stand auf dem Markt Nähe Dampfschiff- und  
Forschaus-Hotel.  
**Karl Breittfeld, Dresden,**  
Klaunstraße 10.

## Steuerleute, Deckleute, Geizer und Arbeiter

erhalten **kostenlos** Stellungen nachgewiesen durch die  
**Zentralheuerstelle in Hamburg, Dovenfleth 25**  
**Heuerstelle „Magdeburg, Schiffswerft 2**  
(Ho. 10571) **Heuerstelle „Dresden, Maxstrasse 17.**

## Ortskrankenkasse Reinhardtsdorf.

**2. diesjährige ordentliche General-Versammlung**  
Sonntag, den 11. November 1906 nachm. 3 Uhr im Gasthaus zur Hoffnung.

- Tagesordnung:
1. Ergänzungswahl des Vorstandes.
  2. Aenderung des § 30 unseres Rassenstatutes bezügl. Nachtrag.
  3. Wahl der Rechnungsrevisoren.
  4. Etwaige Anträge und Allgemeines.

**Der Vorstand.**  
**G. Böhme, Vorf.**

## Herzlicher Dank.

Zurückgeführt vom Grabe unseres lieben, in Gott entschlafenen Vaters,  
des Herrn

## Franz Adam Füssel

drängt es uns, allen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten für die liebevolle  
Teilnahme und den schönen Blumen- und Palmenschmuck herzlich zu danken.  
Dank auch dem Königl. Sächs. Militärverein und dem Schifferverein zu  
Schandau, sowie dem Blenzschützerverein zu Krippen für die unserem lieben  
Dahingeshiedenen dargebrachte hohe Ehrung. Dank noch den Herren Vor-  
gesetzten von den Schiffsahrtsgesellschaften.

Besonderen Dank noch Herrn Kantor Boden für die mit den Schülern  
dargebrachten Trauergefänge und Herrn Pastor Schletter für die trostreichen  
Worte an heiliger Stätte.

Dank noch allen denen, welche unseren Entschlafenen zur letzten Ruhe  
geleiteten.

Alles dieses hat unseren wunden Herzen sehr wohlgetan. Dir aber,  
lieber Vater, rufen wir ein Ruhe sanft und habe Dank in die Ewigkeit nach.

Wenn im Herbst die Stürme brausen  
Ueber Wälder, Fier und Dain,  
Stellt sich auch gar oft beim Menschen  
Ein Siegtum und ein Peiden ein,  
So erging es unserm Vater  
Dem der Herbst sein Leben brach,

Wir Kinder stehn an seinem Grabe  
Und weinen ihm viel Tränen nach,  
Nun schummere ich in Gottes Erde,  
Ruhe sanft in lächer Gruft,  
Einst werden wir Dich wiedersehen  
Wenn uns der Herr zum Himmel ruft.

Krippen, Reinhardtsdorf, Kreischa und Diesbar, am Begräbnistage.

Die tieftrauernden Kinder.

Erlaube mir höflichst  
anzuzeigen, dass meine  
**Herbst-  
und  
Winter-Stoffe**  
in **reicher Aus-  
wahl** eingetroffen sind.  
Bitte bei eintretendem  
Bedarf um gütige Be-  
rückichtigung.  
**C. W. Heinrich,**  
Schneidermeister.  
— **Schandau** —  
im Colonnadenbau.

**Jeden Freitag**  
feine **Pökelbraten,**  
**frisches Schweine-Fleisch,**  
**rohen u. gekochten Schinken**  
sowie  
**diverse Sorten Wurst**  
empfiehlt  
**Emil Müller.**

**Stiefeln  
und  
Schuhe,**  
kräftige, solide Ware,  
**Ball-  
und  
Gummi-Schuhe.**  
Größte Auswahl!  
Billigste Preise!  
**K. Riedel, Poststr. 143.**

**Wilstermarsch-  
Milchvieh!**  
Heute Freitag abend treffe mit einem  
Transport **bester Wilstermarsch-Rasse-  
Kühen**, nahe zum kalben, und **Kalben**  
direkt von Schleswig-Holstein ein und stelle  
dieselben im **Hotel Tanne, Rensstadt**  
preiswert zum Verkauf.  
**Max Maaz, Krumhermsdorf.**

**Fortschritt**  
bewährtestes **Vermittlungs-Büro** am  
Platz **empfiehlt** tüchtige Hausmädchen  
mit und ohne Kochkenntn. für Privat,  
Kellnerinnen, Hausburschen und Knechte.  
**Sucht** Mädchen zum Bedienen in solide  
Restaurants, Stubenmädchen und Jungfern  
in hochherrschafil. Häuser nach Dresden  
u. Berlin. **Erhard Fering, Vermittler,**  
an der Elbe Nr. 68.

**Tischler-Lehrling**  
kann sich für Oftern 1907 melden bei  
**Georg Zschaler,**  
Tischlermeister.

**Ein Mädchen,**  
welches vorige Oftern die Schule verlassen  
hat, wird zu leichter Hausarbeit **gesucht** im  
**Gasthaus „Stiller Frii“,**  
Waltersdorf bei Schandau.

**Blumenarbeiterinnen**  
erhalten sofort und später gutlohnende und  
dauernde Beschäftigung in besseren Blüten bei  
**Richard Luze, Sebnitz.**  
Ausgabe: **Wendischfähre, Bahnhof-  
restaurant** bei Herrn Franz Riedel von  
früh 8 bis nachmittags 4 Uhr.  
**Königsstein** jeden Dienstag vormittag  
von 8-11 Uhr bei **K. Linke, Bielatal-  
straße 89.**

**Verloren**  
Dienstag abend auf dem Wege von Ueber-  
fahrt Schandau nach dem Bahnhofe ein  
**Buch** — Peter Rohrs Reise nach Südmst.

(Ma. 1183/4)

# Rabatt-Sparverein Schandau.

Wir bitten ein verehrliches Publikum von Schandau und Umgegend höflichst, bei ihren

## Jahrmartseinkäufen die Mitglieder unseres Vereins

besonders zu berücksichtigen. Dieselben werden immer bemüht sein, reell und gut zu bedienen.

Anders, Emma  
Böhme, Otto  
Bossack, Gustav  
Bräuer, Elisabeth  
Behr, Helene  
Bendel, Oskar  
Cammerer, Carl  
Engelhardt, A.  
Eissner, Clemens  
Eckardt, Heinrich  
Fuchs, Hermann  
Felgner, Otto  
Fleck, Minna  
Findeisen, Ida  
Gräfe, Hugo  
Hauschild, Richard  
Hammer, Ernst

Hemmerlein, Hermann  
Höbelt, Anton  
Hauser, Josef  
Hartig, Emma  
Hoffmann, Alwine  
Junghanns, Clemens  
John, Emil  
Klemm, Hermann  
Knüpfel, Albert  
Knopf, M.  
Kayser, Max  
Lämmel, Hugo  
Müller, Emil  
Martin, Curt  
Marschner, G. A.  
Mehne, Jacob  
Matthäy, W.

Pönicke, Hermann  
Pfau, Emil  
Richter, Emil  
Richter, Wenzel  
Riedel, Ernst  
Riedel, Carl  
Rummel, August  
Schulze, Max  
Schwarzenberg, Otto  
Schönherr, C. G.  
Selig, Oswald  
Storm, Adolf Nachf.  
Venus, Martin  
Vollmann & Sohn  
Willweber, B.  
Werner, Max  
Zidlicky, Franz

## Einen grossen Fortschritt Zahnheilkunde

bilden meine ganzen Gebisse, nach eigenem System, auch bei ganz zahnlosen, abnormen und ungeeigneten Mundverhältnissen festsitzend. — Tadellos im Gebrauch und Aussehen.

**E. Leibiger, Pirna, Gartenstr. 6, I.**  
Telephon 2920. Spezialist für Zähne ohne Gaumplatte.

## Gasthaus zur Krone.

Sonabend, Sonntag und Montag zum Jahrmart  
**Gastspiel**

des anerkannt vorzüglichen internationalen Komiker-Trios

## Wandervögel.

Hierzu ladet Freunde und Gönner höflichst ein **Otto Zimmer.**

## Theater in Schandau.

**Hegenbarths Etablissement.**  
Sonntag, den 11. November 1906

Gastspiel des Zahn'schen Stadttheater-Ensembles.  
**Der Herrgottschneider von Ammergau.**

Dargestellt von 22 Personen. — Alles Uebrige durch die Zettel.  
Hochachtungsvoll **die Direktion.**

## Nimm mich mit! Wohin?

**Nach der Frintalmühle!**

Dort gibt es Sonntag, den 4. November  
Tiroler Schuhplattler und Figurentänze.

**Ostrauer Scheibe.**

Mittwoch, den 7. November

**Schlachtfest.**  
Hochachtend, **Otto Rämisch.**

## Achtung!

**Gasthaus zur Eisenbahn, Niedergrund a. Elbe,**

idyllisch gelegener Platz (neue Bewirtung), empfiehlt seine vorzüglichen Speisen und Getränke bei solider Bedienung. Um gütige Unterstützung bittet  
Hochachtungsvoll **Joh. Jahnel.**

Gleichzeitig empfehle ich meine gut eingerichteten Fremdenzimmer, sowie Saallocalitäten zur gefälligen Benutzung.

**Gasthof 3 Fichten, Reinhardtsdorf.** **Erbgerichtsgasthof Schöna.**  
Sonntag, den 4. November

**Tanzmusik, Tanzmusik,**  
wozu freundlichst einladet **H. am Ende.** wozu freundlichst einladet **D. Spante.**

Allen geschätzten Besuchern des Jahrmarktes halte ich meine

## Kaffee-Abteilung

zu regem Einkauf besonders empfohlen.

Es liegt im Interesse jedes Einzelnen, einen Versuch zu machen.

Montag Vormittag frische Röstungen.

**Hermann Klemm.**

## Kramers Restaurant.



### Heute Sonnabend Schlachtfest.

Von vorm. 9 Uhr an **Wellfleisch**, später **frische Wurst**, abends **Schweinsknochen** mit Sauerkraut und Rößen, wozu Freunde und Gönner höflichst einladet  
**Heinrich Kramer.**

NB. Sonntag und Montag zum Jahrmart **Bratwurst** mit Sauerkraut.

Die **Neuwahlen** zum **Zaukschen Reichstag** finden morgen Sonntag von 2-6 Uhr nachmittag statt.

## Fecht-Verband Krippen und Umg.

Sonntag, den 11. November nachm. 1 Uhr findet im **Gasthof „zum Deutschen Kaiser“** in Krippen unsere

## Waren-Verlosung

statt. Preis à Los 50 Pfg. Lose sind bei den Oberfecht- und Fechtmeistern des Verbandes zu haben.

Unter behördlicher Kontrolle werden 800 Gewinne, nur nützliche Gegenstände, im Werte von 50 Pfg. bis 60 Mk. verlost. Geschenke im Werte nicht unter 50 Pfg. werden dankbar angenommen. Der Reinertrag der Verlosung wird zu einer Christbescherung armer Hilfsbedürftiger Familien und deren weiteren Unterstützung verwendet.

Die Gewinnliste wird Dienstag, den 13. November in der „Sächs. Elbzeitung“ bekannt gemacht. Ausgabe der Gewinne Montag, den 12. November von vormittags 11 bis nachmittags 4 Uhr und Dienstag, den 13. November von mittags 12 bis nachmittags 2 Uhr. Alle Gewinne, welche bis 18. November 1906 nicht abgeholt werden, verfallen zu Gunsten der Verbandskasse. Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.

## Nach der Verlosung: BALL.

Alle Freunde und Gönner der Sächsischen Fechtschule werden zu dieser Veranstaltung hierdurch freundlichst eingeladen.  
Der **Gesamt-Vorstand.**

## Gasthof Deutscher Kaiser, Krippen.

Sonntag, den 4. November von 7 Uhr an **TANZMUSIK.**

Hierzu ladet freundlichst ein **Döwin Graf.**

## Vorläufige Anzeige. Gasthof 3 Fichten, Reinhardtsdorf.

Donnerstag, den 8. November **Militär-Konzert.**  
Näheres nächste Nummer.  
Hochachtungsvoll **H. am Ende.**

## Schützenhaus Schandau.

Sonntag und Montag zum Jahrmart von 5 Uhr an

## TANZMUSIK

Eintritt an beiden Tagen frei. Hierzu ladet freundlichst ein **Johann Mieth.**

## Erbgericht Postelwitz, Haus Lothringen.

Sonntag, den 4. November und Montag zum Jahrmart an beiden Tagen von nachmittags 4 Uhr an

## Tanzmusik,

à Tour 5 Pfg. Zum Besuch ladet freundlichst ein **Otto Felgner.**

## Gasthof zur Carolabrücke, Wendischfähre.

Zum Jahrmart-Montag, den 5. November von nachmittags 4 Uhr an

## starkbesetzte Tanzmusik.

Hochachtungsvoll **H. Kopyrasch.**

## Gasthof Rathmannsdorf.

Sonntag, den 4. Nov. von nachm. 4 Uhr an

## TANZMUSIK,

à Tour 5 Pfg., abends 10 Pfg., wozu freundlichst einladet **E. Meißel.**

## Gasthof „Zum Tiefen Grunde“.

Sonntag, den 4. November **TANZMUSIK.**

Hierzu ladet freundlichst ein **Emil Schinke.**

## Gasthof Proffen.

Sonntag, den 4. November

## Militär-Ballmusik.

Neu! **Fanfaren - Trompeter.**  
Hochachtungsvoll **Moritz Sattler.**

## Erbgericht Krippen.

Sonntag, den 4. November **TANZMUSIK,**

à Tour 5 Pfg. Hierzu ladet freundlichst ein **Aug. Scherler.**

## Erbgericht Papstdorf.

Sonntag, den 4. November

## Tanzmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein **Fr. Winkler.**

**Gasthof Kleinhennersdorf.**  
Sonntag, den 4. November **Tanzmusik,**  
wozu höflichst einladet **Otto Gader.**



**Bei den hohen Fleischpreisen**  
leistet

**MAGGI'S Würze** mit dem Kreuzstern

der Hausfrau unschätzbare Dienste, um auf billige Art gute, schmackhafte Gerichte zu bereiten.

**Preise der Flaschen:**

Größe:	Nr. 0	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	Nr. 5
Original:	85 Pfg.	65 Pfg.	110 Pfg.	180 Pfg.	320 Pfg.	600 Pfg.
nachgefüllt:	25 "	35 "	70 "	110 "	275 "	—



**W. Pfeilgeschwindigkeit**

hat sich die beliebte Delikatess-Margarine

**Solo in Carton**

die Gunst der Hausfrauen errungen! Ihre vorzügliche Qualität, ihr feiner Buttergeschmack u. herrliches Aroma sichern ihr die Überlegenheit allen andern Butter-Ersatzmitteln gegenüber.

**Photograph Schmidt**  
liefert nur erstklassige Photographien.  
**Schandau, Poststrasse 31.**  
Ziehung vom 13.—17. Novbr. 1906.

**10. Geld-Lotterie**  
für das **Völkerschlacht-DENKMAL.**  
15222 Geldgewinne: Mark

**258 500**  
Höchstgewinn im glücklichsten Fall:

**100 000**  
Prämie und Hauptgewinne:

**75 000**  
**25 000**  
**10 000**

**Lose à 3 M.** Porto u. Liste 30 Pf., empfindlich auch gegen Nachschub.  
**Deutscher Patriotenbund**  
Leipzig, Blücherstr. 11

**Eine Frau verfolgt**  
alle Modeneinheiten stets mit Interesse. Beste Orientierung bietet das neueste **Favorit Modenalbum** nur 60 Pfg., Jugend-Modenalbum nur 40 Pfg. bei  
**Otto Ehrlich, Schandau.**

**Rudolf Bundesmann,**  
Uhrmacher,  
**Schandau, Lindengasse.**  
Empfehle bestens mein Lager in  
**Uhren aller Art,**  
sowie **Gold- und optischen Waren.**  
Reparaturen aller Uhren, wie auch der **kompliziertesten,** werden präzise ausgeführt.

**Erstes Schandauer Spezial-Geschäft**  
für  
**Chem. Reinigung und Färberei,**  
**Eduard Winkler, Badstr. 175.**  
Anzug 2 Mk., Kleid 1.75 Mk.,  
Damen-Rock 1 Mk.

**Nähmaschinen,**  
Wasch- und Wringmaschinen,



erstklassige Fabrikate, auch in Teilzahlungen.  
**Reparaturen von Nähmaschinen** in kürzester Zeit.  
**Gummirollen** in sofortiger Ausführung zu billigsten Preisen

bei **K. Riedel, Poststr. 143.**

**Lose**  
zur 1. Klasse der Königl. Sächsischen Landes-Lotterie,  
Ziehung: 5. und 6. Dezbr. 1906.

1 Gewinn	à	30 000 Mk.,
1	=	20 000 =
1	=	10 000 =
2 Gewinne	=	5 000 =
5	=	3 000 =
10	=	2 000 =
20	=	1 000 =

etc. etc. etc.  
sind zu haben bei

**Otto Böhme,**  
Kollektor,  
**Schandau, am Markt 3,**  
sowie in den **Verkaufsstellen:**  
**Gustav Probst, Reinhardtisdorf**  
und  
**Franz Niederle, Wendischfähre.**

In Schandau: **Otto Böhme, am Markt, Albert Knüpfel, Basteiplatz, Sächsische Elbzitung.**

**! Husten !**

Wer diesen nicht beachtet, ver-sündigt sich am eigenen Leibe!

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
feinschmeckendes Malz-Extrakt.  
Kerztl. erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Nasenkatarrhe

**5120** not. begl. Zeugnisse be- weisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Palet 25, Dose 50 Pfg. bei  
**Mag Kaiser, Flora-Drogerie**  
und **Hugo Gräfe** in Schandau,  
**Mag Dänhardt, Wendischfähre.**

**Schöne Frau** verraten, daß sie ihre Schönheit und Anmut der **Dresdener Lana-Seife** Marke **HHH** von **Hahn & Hasselbach, Dresden** verdanken. à St. 50 Pfg. bei  
**Otto Böhme, Drogerie.**

**Eidol!**  
hergestellt aus klar aufgelöstem **Eidotter**  
von allerbekanntlich dasbedeutendste wirksamste Mittel zur Pflege und zur Beförderung des Wachstums der Haare, Verhütung des Haarverlustes, Schuppenbildung etc.  
Aerztlich empfohlen! Tausende Anerkennungen! (Mag. Apotheken) — Preis 2 Mk.

Niederl.: Friseur Fr. Wittmer, Hud.-Sendigstr.

**Lose**  
zur 10. Geldlotterie für das **Völkerschlacht-Denkmal** bei Leipzig  
— à Los 3.— Mk. —  
sowie

**Lose à 50 Pfg.**  
zur Warenverlosung des Verband Krippen und Umgegend der Sächs. Festschule sind zu haben in der **Geschäftsstelle der Sächs. Elbzg.**

**Vermessungs-Arbeiten**  
aller Art übernimmt  
**Ingenieur Quaas,**  
staatl. verpflichteter Geometer,  
**Pirna, Gartenstr. 12,**  
Fernsprecher No. 2863.

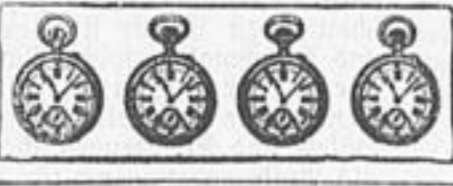
**Horn, Hamisch, Wendischfähre**  
Telephon No. 44.

**Expedition, Möbeltransport-Geschäft und Fuhrhaltereie**  
empfiehlt sich bei Bedarf einer geeigneten Berücksichtigung.

**Verkaufsstellen: Adler-Apothek, Drogerie Mag Kaiser.**

**Darlehen** gibt **Otto Klenck, Berlin, Schönhauser Allee 128.** (Rückp.) Unkosten werden vom Darlehn abgezogen. Keine Vorauszahlungen. (E. B. 9465)

**Uhren- u. Brillen-lager,**  
reichhaltig, empfiehlt



**Fr. Herbst, Uhrmacher.**  
Reparaturen billigst.

Reichhaltiges **Solzschrubmittel** für Herren, Damen und Kinder hat **E. Hammer, Kirchstr. Nr. 27.**

**Vorzügliche Korsetts** in allen Weiten empfiehlt zu billigsten Preisen **Max Schulze, Marktstraße 14.**

**Bad zur Steinburg** täglich von früh bis abends geöffnet.  
**Rudolf Sendigstr. ☎ Telephon 71. ☎ Baderäume geheizt.**

**Haus- Wasserleitungen, Klosett-Anlagen, Badeeinrichtungen** werden solid und billig ausgeführt von **E. Vollmann & Sohn**  
Badeeinrichtungen und Klosett-Anlagen stehen zur Ansicht bereit.

Girch-, Reh-, Kalb-, Schaf-, Ziegen- u. Zidelselle sowie E. Hammer, Kirch- u. u. Kofshäute kauft die Kohleder-Handlung **E. Hammer, str. 27.**

**Sämtliche Trauerartikel,** sowie Sargausstattung empfiehlt billigst **Mag Schulze, Marktstr. 14.**

**Das Anknüpf- und Vermittlungs-Bureau von Carl Glaser**  
empfiehlt sich zur Anfertigung von Kauf- und allerhand Verträgen, Testamenten, Nachlassberechnungen, Steuer-Deklarationen und sonstiger Schriften, auch in Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherungssachen.

**Fertige Flaggen,** Anfertigung jeder Breite und Länge, **Flaggenstoffe** u. Zubeh. empfiehlt bill. **Mag Schulze, Marktstr. 14.**

**Spezialgeschäft für Gas-, Wasser- u. Klosett-Anlagen**  
Bade-Einrichtungen — Warmwasserbereitungen.  
Größtes Lager verschiedener Bade-Einrichtungen und Klosetts.

**Friedrich Riebe** ☎ **Rudolf Sendigstr.** ☎ **Telephon 71.**

Das **Handschuh-, Hut- und Bandagengeschäft** von **Ernst Hering,** gegenüber „Stadt Teplitz“, empfiehlt sich einer geeigneten Beachtung.

**W. Fiedler,** Marktstr. 16, hält sein **Sarg-Magazin** bei vorkommenden Fällen zu den billigsten Preisen bestens empfohlen

Das **Posamenten-, Weiß-, Woll- und Schnittwarengeschäft,** schrägüber der Post, empfiehlt sich einer geeigneten Beachtung.  
Achtungsvoll **Ernst Riedel.**

**Särge**  
in allen Größen und Preislagen hält stets vorrätig  
**Georg Zschaler, Badstr.**

**Sämtliche Futtermittel**  
und zwar: **Mais, Roggen- und Weizenkleie, Futtermehl, Maisschrot, Gersteschrot** usw. empfiehlt billigst  
**Schandau. Gotthell Böhme,**







Zur Herstellung von  
**Prospekten, Zirkularen, Preislisten etc.**  
 für die

# Weihnachts-Reklame

in geschmackvoller, moderner Ausführung  
 bei billigsten Preisen empfiehlt sich die  
**Buchdruckerei der Sächsischen Elbzeitung**

Schanda u, Zaukenstrasse 134.

## Ernst Vollmann & Sohn, Zaukenstrasse 135

Telephon Nr. 33

empfehlen zu billigsten Preisen:

**Gaskochherde**



**Gasbadeöfen**



**Gasplatten**

sowie alle

**Gasbeleuchtungs-Artikel.**

## Stadt-Sparkasse Königstein,

geöffnet für Ein- und Rückzahlungen:  
 wochentags von 2—4 Uhr nachmittags,  
 außerdem Dienstags und Donnerstags  
 von 9—12 Uhr vormittags.

Einlagen-Zinsfuß  $3\frac{1}{4}\%$ . Vom 1. Januar 1907 ab  $3\frac{1}{2}\%$ . — Halbjährliche Berechnung und Zahlung der Zinsen.

# Osw. Rösler

**Königstein**

**Bahnhofstr.**

Fertige Leib-, Bett-, Tisch- und  
 Küchen-Wäsche.

**Grösste Auswahl am Platze  
 und Umgebung.**

W  
E  
B  
E  
R  
E  
I

W  
E  
B  
E  
R  
E  
I

Hemdenflanelle  
 Normalwäsche  
 Barchentbetttücher  
 Kameelhaardecken  
 Sofadecken  
 Schürzen  
 etc.

Kleiderveloure  
 Strumpfwaren  
 Schlafdecken  
 Wolldecken  
 Gardinen  
 Korsetts  
 Bettfedern

Lamas  
 Strickwolle  
 Steppdecken  
 Bettvorlagen  
 Vitragen  
 Stickerei  
 etc.

# Wer nach Dresden kommt,

um Konfektion einzukaufen, orientiere sich vorerst mit meinem reich sortierten Lager.

➔ Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. ➔



# Siegfried Schlesinger,

König Johann-Strasse 6

Dresden

König Johann-Strasse 6

Erzherzoglicher  Kammerlieferant  
**Bürgerliches Bräuhaus**   
 gegründet 1720 **Leitmeritz** (Böhmen)

empfiehlt sein anerkannt vorzügliches

➔ **Leitmeritzer Bürgerbräu** ➔

(Schank- und Abzugbiere)

**Lager-Exportbier x Kaiser-Märzen (hell)**

— Versand in eigenen Bierwaggons —

Auslands-Vertretungen und Niederlagen in Annaberg i. S., Dresden, Zittau, Berlin, Hamburg, Bremen, Hoboken (Nordamerika)

**Zur Beachtung!** Dem **bürgerlichen Bräuhaus** in **Leitmeritz** wurde die Auszeichnung zuteil **Sr. Majestät Kaiser Franz Josef** am 17. Juni 1901 den **Ehrentrank** reichen zu dürfen und geruhete Seine Majestät sich zu äussern: - - - **Ihr Bier ist wirklich sehr gut.** - - -

Gas = Kronen

Gas = Lyren

Gas = Lampen

Gas = Badeöfen

Gas = Heizöfen

Gas = Platten

Gas = Kochherde

Cylinder und Strümpfe

empfiehlt billigst

Friedrich Riebe,

==== Rudolf Sändig-Strasse. ====

Telephon 71.

 **Kohlen und Briketts,**  
 nur feinste und preiswerte Marken, liefert  
**Otto Zschachlitz** (Sub. Sob. Mertig).

 **Gelder**  
 auf gute Hypothek anzuleihen durch  
**E. Haase,**  
 Langburkersdorf i. Sa.

**Wohnung**  
 (Stube mit 2 Kammern, Küche und Zubehör) zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. Näheres in der Geschäftsstelle der Elbzitung.

**Schandauer Kreditbank e. G. m. b. H.**

Geündet 1860.

Wir kaufen und verkaufen  
sämtliche in- u. ausländische Staatspapiere, Stadt-  
anleihen, Pfandbriefe, Obligationen, Aktien etc.  
zu den günstigsten Bedingungen.  
Kontrollstelle für wechselbare Wertpapiere.  
Umwandlung von ausländischen Banknoten und Gold.

**Gotthelf Böhme, Schandau**



empfehlenswert:  
Prima böhm. Braunkohlen,  
prima Oberschles. Steinkohlen,  
Stein- und Braunkohlen-Briketts,  
Coaks, Anthracit, Holzkohlen u. s. w.

**Blumen-Arbeiterinnen,**

flott und sauber arbeitend, auf bessere Sachen als auch ein-  
fachere Vergissmeinnicht nimmt sofort auf dauernde Arbeit an  
**Neustadt i. Sa., Max Bretschneider.**  
Dresdnerstraße 266 O.



**Meggendorfer-Blätter**  
München

Zeitschrift für Humor u. Kunst

Schönstes und billigstes, farbig  
illustriertes, für die Familie  
besonders geeignetes Wih-  
blatt. Preis vierteljährlich  
13 Nummern, nur 3 Mark

Probenummer gratis  
vom Verlag

der Meggendorfer-Blätter, München

Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postämtern.



**Hausarbeiter**

zu gutlohnender Arbeit sucht

**Ernst Weber, Blumenfabrik, Sebnitz, Hertigswalderstr.**

Auch werden bessere Fliederbinderinnen und Streifer angenommen.

**Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig**

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsstand Ende September 1906.

91200 Personen mit 763 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen:

285 Millionen Mark.

Gehaltene Versicherungssummen:

217 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Anwartschaftsberechtigung dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-  
gesellschaften. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.

Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich

**42 % Dividende**

an die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter

**Alwin Engelmann, Schandau.**

**Geübte**

**Blätter- und Blumen-Arbeiterinnen**

werden bei dauernder Arbeit und gutem Verdienst in die Fabrik gesucht.

**Klemm & Augst, Sebnitz.**

(Für 6 Mädchen noch Wohnung im Haus, pro Woche 60 Pfg.)



Delikatess-Margarine

**Mohra im Carton**

ist gleich

**NATURBUTTER**

ein vorzügliches

**Nahrungs- und  
Genussmittel.**

Vermessungs- und Technisches Büro

**Alfred Felgner**

Ingenieur, staatlich geprüfter und verpflichteter Feldmesser

Zwingerstrasse 6 **Sebnitz Sa.** Fernsprechanchl. Amt Sebnitz 83.

empfehlenswert zur fachgemässen, zuverlässigen und schnellsten

Ausführung aller vorkommenden

**Vermessungs- und Technischen Arbeiten.**

**Blumenarbeiterinnen ausser dem Haus**

werden zu gutlohnender und dauernder Arbeit jederzeit angenommen.

Arbeit auf gutlohnende Laubästchen wird nur in Sebnitz  
ausgegeben.

**Klemm & Augst, Sebnitz.**

Ausgabestelle:

Reinhardtswald Nr. 34 jeden Freitag von früh 9 Uhr ab,

Königstein, Schandauerstraße 158 jeden Freitag von nachm. 3 Uhr ab

**Tisch- und  
Haus-Wäsche**

**Baumwoll-  
u. Leinenstoffe**

Reichhaltigste Auswahl.

Tischtücher  
Servietten  
Tee-Gedecke  
Kaffee-Gedecke  
Handtücher  
Wischtücher  
Staubtücher  
Taschentücher  
Fertige Betten  
Bettstellen.

Hemdentuche  
Schirting  
Rein-Leinen  
Schürzen-Leinen  
Kleider-Leinen  
Bettzeuge  
Barchent  
Batist  
Trikotagen,  
Strümpfe.

Mein reich illustrierter

**Haupt-Katalog**

für Herbst und Winter 1906

ist erschienen und versende ich denselben auf Wunsch  
postfrei.

**Adolph Renner**

DRESDEN

ALTMARKT 12.

# Elisabeth Bräuer.

Basteiplatz.

Schandau.

Basteiplatz.

## Zum Jahrmarkt.

### Grösste Auswahl in allen Artikeln.

Geraer reinwollene Kleiderstoffe,

### Neueste Blusenstoffe,

Glatte und gestreifte Rockflanelle, Lamas und Halblamas,

Elsässer Hemdenflanelle, Woll-Barchente,

### Bettzeuge

 in weiss und bunt, karriert und geblumt,

Elle von 20 Pfg. an,

### Federdichte Inletts,

 glatt und gestreift,

Elle von 30 Pfg. an,

Hemdentuche, Linons, Dowlas, Renforçes

in allen Breiten und Preislagen,

### Gardinen, Möbelstoffe,

Fertige Wäsche in weiss und bunt.

**Beste Schnitte, billigste Preise, solideste Qualitäten.**

Schürzen, Unterröcke, wollene Westen, Sweaters  
in allen Grössen.

Tücher, Shawls, Strümpfe, Handschuhe.

Auf meine ohnehin schon billigen Preise gewähre noch 5 Prozent Rabatt in Marken.

Grosse Auswahl in aparten Handarbeiten und sämtliches Material.

## Herbst-Neuheiten

in Winter-Blousen, Besatz, Samt und Seidenstoff in allen modernen Farben.

Bunte und glatte Besatztressen, Stickereien, Zierknöpfe, Samt- und Seidenbänder.

Hochmoderne Gummigürtel, Handschuhe, Strümpfe, Hüftkorsetts und Mieder nach neuester Façon.

Stickern und Vorzeichnen grosser Monogramme.

Pariser und Wiener Mode-Journale

zur gefälligen Ansicht.

Schnitte gratis!

Reelle Bedienung!

Billige Preise!

**M. Knopf, Basteiplatz.**

Herrenwäsche u. Krawatten.



Ist das auch  
**Spratt's  
Hundekuchen?**

Man verlange stets nur diese Marke.

Billigst zu haben bei:

**Max Kayser,**  
Flora-Drogerie Schandau.

**An wen?** verkaufen wir unsere  
**Lumpen, Knochen,  
Eisen** usw.

An **Sauer,** Rathmannsdorf-Plan  
Nr. 51 G.

Knochen und Lumpen 2 Pfund 6 Pfg.,  
Eisen und Metalle zu höchsten Preisen.

## Gold

wert ist ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles erzeugt die allein echte:

**Stedenpferd-Lilienmilch-Seife**  
von Bergmann & Co., Badebeul  
mit Schutzmarke: Stedenpferd.

A Stück 50 Pfg. in der **Adler-Apotheke**  
und bei **Max Kayser,** sowie  
in **Wendischfabrik Franz Niederle.**



**Joh. Carl Schiwok,**  
Zahnkünstler,  
Schandau,  
Markt 3.

Das Vollkommenste in der Zahntechnik sicheres malerisches Kunstwerk zu.  
Die besten Qualitäten werden von mir verfertigt.

## B. Willweber, Juwelier u. Graveur

Ecke Lindengasse • SCHANDAU • Ecke Lindengasse

Reiche Auswahl von Hochzeits-, Paten- u. Jubiläumsgeschenken  
in allen Preislagen.

Wäsche-Schablonen in moderner Ausführung.

Gravierungen auf Wunsch sofort.

Kautschukstempel aller Art

nach jeder beliebigen Angabe in 3 Tagen. - - - Billigste Preise.

(Mhm. act. 390/9 g)

# Palmin

Feinstes Pflanzenfett  
zum Kochen,  
braten u. backen.



# Sonntags-Blatt



zur „Sächsischen Elbzeitung.“

Redaktion, Druck und Verlag der Kgl. Bayer. Hofbuchdruckerei von Gebrüder Reichel in Augsburg.

## Ein Stern in Kerkernacht.

Roman von Ludwig Blümke.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Aber, Herr Wegelin, wie kommen Sie denn nur hierher?“ fragt Gertrud jetzt.

„Ich liebe weite Spaziergänge, gnädiges Fräulein.

Pflege täglich gerade diese schönste Stätte unseres Waldes zu besuchen, um Erquickung für meine Nerven zu finden. — Doch ich will nicht stören! Darf ich dem Herrn Papa Grüße bestellen?“

„Bitte, ja. Wie geht es Papa? Was passiert dort?“

Wegelin reißt die Hände und seine Augen gleichen denen einer Schlange, als er nach kurzem Ueberlegen erwidert: „Danke, Gott sei Dank leidlich, mein gnädiges Fräulein. Der Herr Papa hat ja immer seinen Verdruß, und die letzte Woche hat ihm mehr davon gebracht, als erträglich ist. Ach, die Nachbarn, die vielen Leute, Holzdiebe und was sonst nicht alles!“

„Die Nachbarn?“ fragte Gertrud, sanft erwidert.

„Nun, nun, nicht gerade. Es ist eigentlich nur der eine — dieser, ich vergesse immer den Namen, nun, Sie wissen, der neue Herr vom Dänhof, der Bräutigam der Frau Weinreb, wie sie ihn nennen —?“

„Was? — Was sagen Sie? — — — Rudolf Burghardt —?“ Weiter vermochte das erblaffende, bebende Mädchen nicht zu sprechen, denn eine starke, unsichtbare Faust krallte sich um ihre Kehle, um ihr erregtes Herz . . . Ein satanischer Blick, wie ihn selbst die falsche Schlange niemals besitzt, dann fährt der Rechnungsführer gelassen fort: „Ja, ja, richtig, Burghardt heißt er. Ja,



Dom Erdbeben in Chile am 16. August: Das Viktoria-theater in Valparaiso nach der Katastrophe.

dieser gemeine Heuchler hat unseren guten Herrn Oberförster schwer beleidigt. Es herrscht jetzt bittere Feindschaft zwischen ihnen. Nun, er wird ja bei der lebenswürdigen

Witwe Trost und Hilfe finden. — Sie soll täglich auf dem Dänhof sein. — Ja, und was ich sonst zu sagen hätte, ist ebenso uninteressant: Drei Holzdiebstähle. — Der Jäger Mertig mußte wegen Ungehorsams entlassen werden . . .“

„Halten Sie ein!“ schrie Gertrud mit leuchtender Stimme dazwischen und rang vergebens nach Fassung. „Lassen Sie — ich fühle mich so schrecklich abgespannt! Ich kann Ihrem Wortschwall nicht folgen! Mariechen, komm, stütze mich. Mir ist schlecht, sehr schlecht. — Nein! — Sie rühren mich nicht an —!“ schreit sie dem dienstfertig mit ausgestreckten Armen an sie herantretenden Wegelin zu, während ihre Augen zornig funkeln. — —

So stand der Rechnungsführer denn stumm beiseite und weidete sich an dem Schmerz des armen Mädchens. Der Hieb hatte Gertruds Herz getroffen!

Aber sie war stark. Sie überwand das Gefühl der Schwäche und Ohnmacht, richtete sich stolz in die Höhe und verabschiedete den jetzt wieder seine demütige Haltung annehmenden Buchhalter, indem sie kühl sagte: „Ich danke Ihnen! — So gehen Sie hin, grüßen Sie Papa und sprechen Sie ihm mein Bedauern aus.“

Wegelin verbeugte sich tief und ging. Ein triumphierendes Lächeln umspielte seine blassen, schmalen Lippen, und in ihm sprach es: „Warte, du Stolze, wartet ihr alle, ihr, die ihr mich mit Hochmut anschaut! Bald werdet ihr euch beugen vor mir! Ja, auch du wirst mich mit anderen Augen anschauen, wenn es erit heißt: Aus dem schlichten Federfuchser, dem Schneidersohn, ist ein Millionär geworden! — Nur ein paar tausend Taler und meine Träume sind Wirklichkeit! — Jetzt besitze ich dreitausend Mark. Noch das dreifache, dann geht es! — Ich schütze ein Nervenleiden vor und quittiere meinen aufreibenden, mich nicht befriedigenden Dienst. Niemand wird mein Vorhaben ahnen, wenn ich zehn Morgen Wald kaufe, gerade mein Lieblingssgebiet mit den Duellen. O, ich will es teuer bezahlen, gerne sehr teuer, denn hier blüht mein Glück!“

So schritt der Träumer mit Fieberhaft dahin, oft über Wurzelwerk strachelnd, oft an einen Baum rennend. — Reichtum, Ehre, Glanz, das hat er entbehren müssen, danach schreit sein ganzes Sein. — — —

### III.

Es ist Sonntag, ein trüber Septembersonntag. — Ueber dem Dänhof schwebt Festtagsstimmung, denn man feiert heute in aller Stille des alten Herrn sechsundsechzigsten Geburtstag. Der Greis sitzt im Sonntagstaat auf seinem mit Blumen und grünem Blattwerk liebevoll umkränzten Sessel und schaut mit sanftem Lächeln in den Park hinaus, wo der erste Herbsthauch welke Blätter von den Bäumen treibt.

Herr Burghardt fühlt sich seit einigen Wochen verhältnismäßig wohl, und die Aerzte haben Hoffnung, daß er sich von den schrecklichen Folgen jenes Schlaganfalles vor fast vier Jahren noch einmal erholen wird. Selbstverständlich muß ihm jegliche Aufregung erspart bleiben. Dafür sorgt ja Rudolf auch mit wahrhaft rührender Kindesliebe. Nichts weiß der Vater von dem, was seine Seele martert, nichts weiß der Kranke von dem unabwendbaren Gescheh, das dem alten Sitz der Burghardt droht. — Wohl ist es Rudolf gelungen, durch Levy gegen hohe Provision und bei den höchsten Zinsen die fünftausend Taler Normanns zu erbetteln. Aber der schlaue Geschäftsmann hat ihm dabei durch verschiedene Unterschriften eine Schlinge um den Hals gelegt, aus der es kein Entrinnen gibt. Der Dänhof ist verloren. Ehe es wieder Frühling wird, schalten fremde Menschen an der Heimatsstätte der Burghardts. — — —

Doch heute ist Geburtstag. — Rudolf streitet mit aller Kraft gegen den finsternen Sorgengeist, der ihn so ganz überwunden. Nur heute will er einmal heiter sein, des Vaters wegen. Der spricht von alten Zeiten; klar und deutlich erzählt er aus den Tagen seiner Jugend. Schon mit neunzehn Jahren wurde er Besitzer des Dän-

hofes. Damals war es so ganz anders als jetzt. Segen blühte auf den Feldern, man konnte sich seiner Arbeit freuen . . .

Rudolf hört aufmerksam zu, lauscht andächtig den alten, ihm längst bekannten Geschichten. Doch immer wieder steht ihm dazwischen das Bild der Gegenwart vor Augen — die große Not, die schlechte Welt! — Treulos und egoistisch sind sie alle. — Auch dieses Mägdlein, das er für einen reinen Engel gehalten, ist falsch und gewinnlüchtig. — Sie achtet des Freundes nicht mehr, seit ein Vornehmerer, Graf Stollnow, sich für sie interessiert. Sie wird dessen Gattin werden, das sagt man überall. Das ist abgemachte Sache. — Aber dennoch hätte sie den Mann, der ihre Tränen gesehen, der sie getröstet, als sie noch so ganz anders war, nicht vergessen dürfen. — — Ach, damals unter dem Weidenbusch auf der einsamen Heide, da war sie empört über die Zumutung, die ihr der Vater machte. — Und jetzt? — Das Kinderherz hatte sich betören lassen! — Die Verlobung sollte nahe bevorstehen, wie Frau Großklaus noch heute sagte. — Mit eigenen Augen hatte er es gesehen, wie lebhaft sich Gertrud mit dem Grafen Stollnow unterhalten, als sie neulich mit ihm und ihrem Vater an ihm vorüberfuhr. — Sein Gruß wurde nur durch ein kaum merkliches Kopfnicken erwidert, und einen Blick voll Verachtung, voll — ja, wie sollte er es nennen? — voll Wehmut und Schmerz fing er auf. Aber dieses letztere mußte ja Täuschung sein. Wehmut und Schmerz neben Verachtung? — — Was hatte er ihr getan? — Ach, der harte Vater, der schlaue Rechner! — — Sein Herz blutete, doch er war stark, er achtete nicht der brennenden Wunde. Aber freilich, es gab auch Stunden, wo ihn seine männliche Kraft verließ. — — —

Frau Großklaus hatte sich zu Ehren des Tages auch in Staat geworfen. Sie trug ein etwas verschliffenes schwarzes Kleid und ein Häubchen mit grellroten Schleifen. Außer ihr fand sich zum Mittagessen noch der alte Kantor Müller aus Saragig ein, wie er das seit dreißig Jahren an Burghardts Geburtstag getan. Er war ein stiller, bescheidener Mann.

Der alte Mielke brachte vom Felde einen Strauß aus Heidekraut und Glockenblumen mit. Der sah schön aus in seiner Schlichtheit und prangte mitten auf dem runden Tisch. Der alte Herr nahm ihn mehrmals in seine zitterige Hand und freute sich des Grußes von draußen, von seinen Feldern, die er so lange nicht gesehen.

Aber da poltert noch ein Gratulant herein, als man sich eben gesetzt, um mit einem billigen Moselwein auf das Wohl des Geburtstagskinds anzustoßen — der Diener von Hagenbruch ist es. Er bringt einen großen, vollen Korb und ein duftendes Rosakärtchen, auf dem Frau Weinreb schreibt, daß sie sich die Ehre geben würde, am Nachmittage selber zum Gratulieren zu kommen. Anbei erteilte sie sich, eine Kleinigkeit zu schicken.

Es kommen zwei gewaltige Rosenbouquets zum Vorschein, fünf Flaschen Sekt, Früchte aus dem Schloßgarten und eine wertvolle Lorte.

Der alte Herr sieht alles freudig an wie ein Kind. Aber Rudolfs gute Laune ist dahin.

O, dieses Weib! — Täglich hatte sie ihn belästigt, täglich hatte sie mit ihren dämonischen Blicken seine Sinne verwirrt. Bald galt es eine rein geschäftliche Frage, bald wollte sie sich nur nach dem Befinden des alten Herrn erkundigen, bald fügte es — der Zufall! — daß sie sich trafen. — Rudolf las es in jedem der glühenden Blicke, was sie von ihm wollte. Ihn, ihn ganz und gar wollte sie besitzen. — Und er konnte sie nicht lieben, sie, die viel unworbene, vergötterte Schönheit.

Frau Großklaus war während der letzten Tage heiteren Sinnes und guter Laune.

„Es wird schon noch!“ sagte sie. „Er ist nur gar schwerfällig und kaltblütig. Doch um so heißer wird nachher das Liebesfeuer, wenn es erst richtig entfacht ist.“

Sie unterließ für ihren Teil auch nicht, dieses Feuer, dessen Glimmen sie schon zu verspüren glaubte, zu schüren.

immer wieder sprach sie von Ingenbrud, von dem Wohlstand, der Sauberkeit, der Ordnung, der Gerechtigkeit, die dort herrschte. „Die Herrin ist eben in jeder Weise vollkommen. Sie ist ein höheres Wesen,“ pflegte sie zu schließen. — — — (Fortsetzung folgt.)



## Verlorenes Spiel.

Kriminalerzählung von H. v. Kemagen.

(A. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das Stubenmädchen Henriette beschrieb, so genau sie konnte, die neue Gesellschafterin, Fräulein Schröder. Wesentlich neue Momente gab ihre Aussage nicht an die Hand. Das Fräulein hatte schwarze Haare, ein feingeschnittenes, bleiches Gesicht mit auffallend roten Wangen, die Büge waren nicht mehr jugendlich frisch, sondern eher abgelebt, die Augen matt und von schwarzblauem Schatten umgeben. Die Toilette der Gesellschafterin schien ziemlich dürftig zu sein, was aber daher rühren mochte, daß ihr Gepäck noch nicht eingetroffen war; in seinem Auftreten war das Fräulein sehr zurückhaltend gewesen, es hatte mit keinem der Diensthofen ein Wort gewechselt.

„Neben der Vergangenheit der Person ist Ihnen also nichts bekannt?“ fragte der Richter.

„Nein, aber vielleicht könnte uns ein Brief hierüber näheren Aufschluß geben, den die gnädige Frau vor kurzem von ihrem Neffen erhielt und den ich ihr vorlesen mußte, derselbe wird sich unter den Papieren befinden, die im Schreibstisch eingestossen sind.“

„Zeigen Sie mir denselben.“

Henriette führte den Beamten an das Pult und durchsuchte mit Hilfe des Richters die dort befindlichen Briefschaften. Das erwähnte Schreiben fand sich nicht mehr vor.

„Wissen Sie genau, daß Sie den Brief hierher gelegt haben?“

„Ganz genau. Nachdem ich denselben vorgelesen, schloß ich ihn ein und gab der Dame den Schlüssel zurück.“

„Erinnern Sie sich des Inhaltes vielleicht noch?“

„Der Neffe der gnädigen Frau, Herr von Holten, hat seine Tante zunächst um Verzeihung, daß er ihre früher durch sein lockeres Leben — so stand wörtlich darin — manchen Kummer bereitet. Er habe, seit er sie zuletzt besucht — das war vor zwei Jahren —, andere Wege eingeschlagen und hoffe, daß sie jetzt eine bessere Meinung von ihm fasse. Zudem brachte er ihr Fräulein Schröder, die bisher in der Familie einer seiner Bekannten gedient, in Vorschlag, da, wie er gehört, ihre frühere Gesellschafterin sich verheiratet habe; er könne das Fräulein als durchaus achtbar empfehlen.“

„Und was geschah hierauf?“

„Ich richtete im Namen der gnädigen Frau die Antwort direkt an Fräulein Schröder, postlagernd in R., und ersuchte um Einsegnung der Neuankömmlinge. Diese trafen auch sofort ein und lauteten sehr günstig. Die Neuankömmlinge wurden aber zurückgeschickt, da dieselben, wie das Fräulein schrieb, noch der Polizei vorgelegt werden mußten.“

„Wo befindet sich der Brief, den die Gesellschafterin an Frau von Wallen selbst richtete?“

„Das weiß ich nicht. Die gnädige Frau nahm denselben an sich, wahrscheinlich, weil sie ihn den Familienbriefen nicht beilegen wollte.“ Auch dieses Schreiben war trotz der sorgfältigsten Nachsuchung nicht aufzufinden; es befand sich weder unter den Briefschaften, noch in den Kleidern der Toten.

Die Köchin Anna beschäftigte zum Teil die Aussagen Henriettes; auch auf sie hatte Fräulein Schröder seinen besonders günstigen Eindruck gemacht; sie war ihr sogar „unheimlich“ vorgekommen.

„Sie waren zur Zeit, als das Verbrechen begangen worden, in der Küche. Wussten die Personen, welche zu Frau von Wallen wollten, an der Küche vorbeigehen?“

„Ja; einen andern Eingang gibt's nicht.“

„Haben Sie gesehen, daß der Verwalter die Treppe hinauf ging, leise oder daß Fräulein Schröder das Haus verließ?“

„Nein — aber warten Sie — ich meine doch, gegen neun Uhr Tritte auf der Treppe und im Hausflur gehört zu haben.“

„Riefen Ihnen diese Tritte denn nicht auf?“

„Nein, ich sah mit Henriette zu Abend und dachte an nichts Böses.“

Der Untersuchungsrichter war ärgerlich geworden; die Sache schien ihm doch nicht so einfach zu sein, wie er anfangs geglaubt. Das Verhör hatte noch nicht den geringsten Anhaltspunkt geboten; nur wußte er jetzt, daß der Mord geplant war und daß der oder die Mörder mit großer Vorsicht zu Werke gegangen waren, wie das Verschwinden des Briefes bezeugte. Er ließ den Verwalter Jochem noch einmal kommen.

„Beharren Sie auf Ihrer Weigerung,“ fragte er, „mir zu sagen, was Sie gestern abend zwischen acht und neun Uhr hier gewollt und was das Paket enthielt?“

„Ja, Herr Rat,“ sagte der Verwalter. „Ich muß darüber schweigen, weil ich mich durch Ehrenwort verpflichtet habe, über eine gewisse Sache nichts zu verraten zu lassen. Ich wiederhole, daß ich unschuldig bin und werde auf ähnliche Fragen keine Antwort mehr geben.“

„Sehen Sie denn nicht ein, daß Sie hierdurch Ihre Lage nur verschlimmern?“

„Mein Gewissen ist ruhig, das ist die Hauptsache. Ich bin überzeugt, daß mein Schuldlosigkeit klargelegt wird, auch ohne daß ich mein Ehrenwort breche.“

„De unbefleckte Ruf eines Mannes steht höher, als sein Wort.“

„Ich würde meinen Namen erst besitzen, würde ich wortbrüchig.“  
„Hat Frau von Wallen Sie bei der Anstellung des Fräulein Schröder nicht zu Rate gezogen?“

„Nein, sie teilte mir nur mit, daß sie durch Vermittlung ihres Neffen eine neue Gesellschafterin gefunden.“

„Dahen Sie auch Ihre Aussage aufrecht, die Person früher nicht gekannt zu haben?“

„Fragen Sie doch das Fräulein selbst!“

Man hatte Jochem nicht mitgeteilt, daß die Gesellschafterin verschwunden sei, überhaupt durfte nach Anordnung des Untersuchungsrichters niemand mit ihm reden.

Der Landgerichtsrat entgegnete hierauf nichts, sondern sagte: „Ich habe noch einen Punkt mit Ihnen zu erörtern. Sie haben hier in der Stadt eine geheime Bekanntschaft mit einer reichen, jungen Dame. Wie heißt dieselbe?“

Adolf wurde über und über rot und sichtlich verlegen.

„Diese Frage beantworte ich nicht, Herr Rat,“ versetzte er nach emigem Zögern; „selbst wenn Ihre Voraussetzung richtig wäre, was hätte dieser Umstand mit der Anklage zu tun?“

„Sehr viel. Die Dame ist reich, der Vater widersteht sich der Bekanntschaft, weil Sie nicht genug Mittel haben, die er von dem zukünftigen Name seiner Tochter verlangt. Sie wußten, daß Sie nach dem Tode der Frau von Wallen eine hübsche Summe erben würden, der Tod der Dame war Ihnen also erwünscht, weil die Erbschaft Ihre Heiratspläne fördern mußte.“

„Mein Herr,“ rief Jochem zornig auf, „das geht zu weit! Also deshalb soll ich...“

„Sie vergessen, daß ich Richter bin und Sie verhaftet sind. Was ich gesagt, ist nur ein Schluß, den jeder unbefangene Beurteiler aus den Tatsachen ziehen wird. Also legen Sie ein unumwundenes Geständnis ab.“

„Ich habe nichts mehr zu sagen.“

Der Richter wintte den Gendarm herbei und ließ den Verwalter ins Gefängnis abführen. Dann untersuchte er auf sorgfältigste das Gewächshaus, ohne indessen etwas Verdächtiges zu entdecken; ebenso resultatlos blieb die Durchsuchung der Privatwohnung Jochems.

In der nächsten Zeit bildete der Mord mit allen seinen Einzelheiten in der Umgegend das Tagesgespräch. Man verabscheute den Mörder und seine entflohenen Mitschuldigen um so mehr, je höher die alte Dame in aller Achtung und Liebe gestanden hatte.

### III.

Am folgenden Tage traf der Neffe der Frau von Wallen auf dem Gute ein. Herr von Holten war ein junger Mann in der Mitte der zwanziger Jahre. Er hatte eine merkwürdig blass Gesichtsfarbe, ein feingeschnittenes Profil, etwas tiefliegende Augen, trug das blonde Haar kurzgeschneitten und war plattfrisiert. Sein tadelloser schwarzer Anzug, sowie sein ganzes Auftreten verrieten den formgewandten Weltmann, und daß er das Leben zu genießen verstand, bekundeten auch die trotz seiner Jugend schon ziemlich abgelebten Züge. Friedrich von Holten hatte zu früh seine Eltern verloren und sich, ohnehin als einziger Sohn von Jugend auf verhätschelt, schon als Jüngling in den Strudel des Lebens gestürzt. Da er seit dem vor sechs Jahren erfolgten Tode seines Vaters jeder leitenden Hand entbehrete, so hatte er von dieser Zeit an seinen Leidenschaften förmlich die Zügel schießen lassen und, wie selbst seine Freunde und Beschreiber eingestanden, es recht toll getrieben. Eine tüchtige wissenschaftliche Bildung ging ihm ab, obgleich er ein talentvoller Kopf war, dagegen besaß er gesellschaftliche Haltung, seinen Schluß und weltmännische Formen. Er blendete durch seine elegante Erscheinung, seine hinreißende Verehrbarkeit und die natürliche Liebenswürdigkeit seines Wesens, er war der erklärte Liebling aller Damen, mit denen er in Berührung kam, und eroberte deren Herzen im Fluge, ohne daß er sich darum bewarb, oft ohne daß er es wollte. Infolgedessen sprach er sich manchmal mit Geringschätzung über das weibliche Geschlecht aus. Früher war von Holten Offizier gewesen, hatte das Regiment jedoch auf höhere Winkeln hin „freiwillig“ verlassen, da er sich mancher Streiche schuldig gemacht, die seine Entlassung in sichere Aussicht stellten und war dann mit dem Reste seines Vermögens in die Welt gegangen, nach Paris, London, Hamburg u. s. w., von wo er vor kurzem mit leerer Kasse zurückgekehrt war.

Die Nachricht von der Ermordung seiner alten Tante, der einzigen Verwandter, die er noch hatte, schien ihn tiefer angegriffen zu haben, als man bei der Tatsache, daß er sich in den letzten zwei Jahren um die Tante gar nicht gekümmert, hätte erwarten sollen; ein Zeichen, daß seine Gefühle trotz aller Leichtlebigkeit noch nicht ganz abgestumpft waren. Als er an die Bahre trat, und seine Augen auf dem bleichen Antlitz der rucklos Ermordeten ruhten, da rollten Tränen über seine Wangen, und er drückte einen Fuß auf die kalten Lippen.

„Gute, edle Tante,“ sagte er mit bewegter Stimme, „so müßtest du sterben durch Mörderhand! Ich sollte dich lebend nicht mehr wiedersehen. Verzeihe mir, daß ich dir so manche trübe Stunde bereitet.“

Dann ließ er sich an der Seite der Toten auf einen Stuhl nieder und bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen. Grell beleuchteten die den Sarg umstehenden Wachslichter sein niedergebeugtes Haupt. In dieser Stellung fand ihn der Untersuchungsrichter, der nochmals nach dem Gute gekommen war, um einzelnes in dieser düsteren Geschichte festzustellen.

Der Richter nahm Rücksicht auf den natürlichen Schmerz des Verwandten der Toten und betrachtete eine Weile kumm die traurige Gruppe. Als von Holten sich erhob, begrüßte er durch eine leichte Verbeugung den Beamten und trodnete mit dem Taschentuche die Tränen.

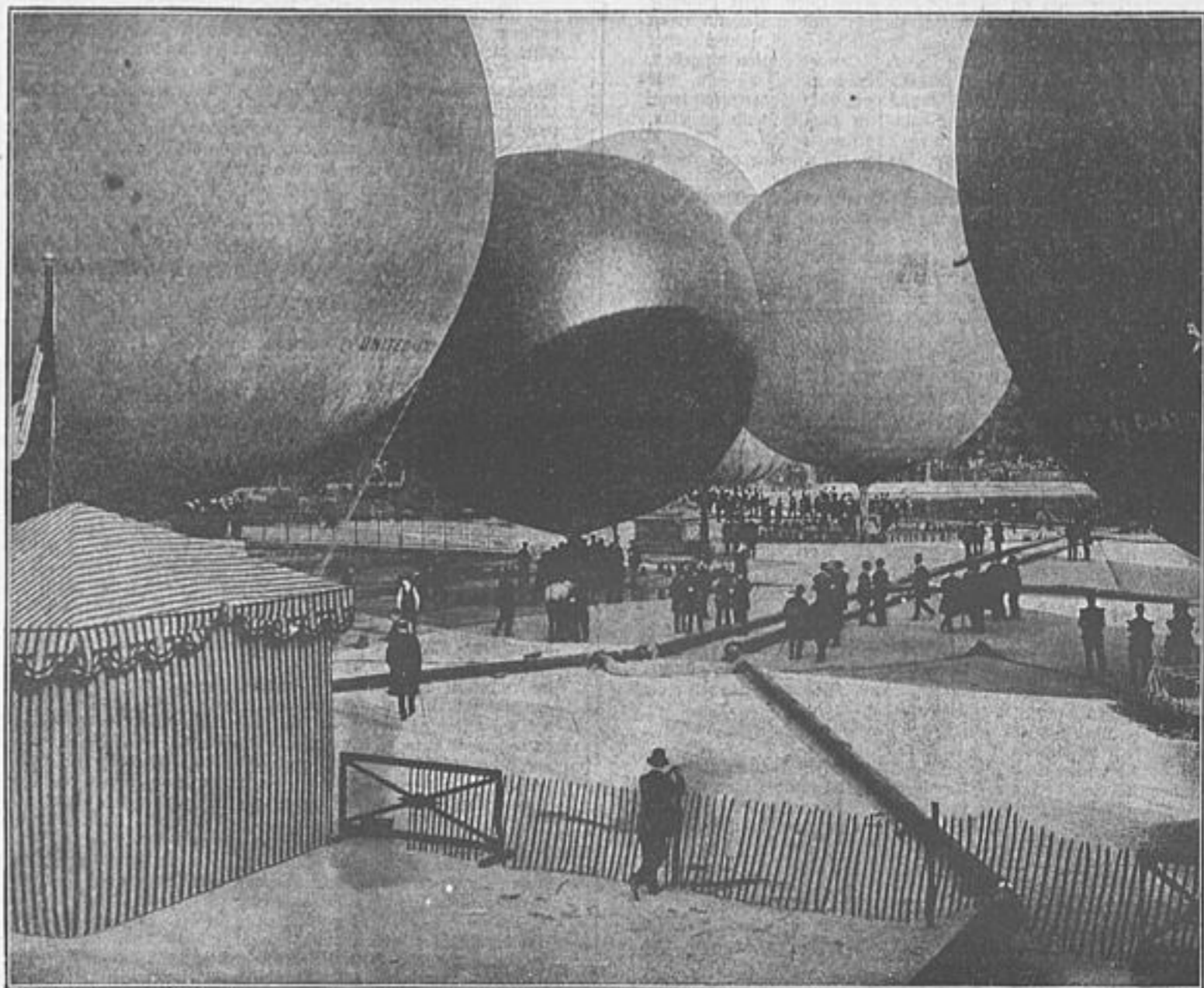
„Sie sind der Nefte der Frau von Malten, Herr von Holten?“  
 „Zu dienen.“  
 „Sie gestatten mir in dieser Angelegenheit wohl einige Fragen?“  
 „Wollen wir ins Nebenzimmer treten, Herr Rat, der Anblick der unglücklichen Frau regt mich zu sehr auf.“  
 „Teilen Sie mir gefälligst mit, was Sie über die Gesellschaftlerin Fräulein Schröder wissen, da deren Flucht immerhin verdächtig ist, wenn ich das Fräulein auch nicht direkt der Tat beschuldigen will.“  
 „Recht gern, leider weiß ich nicht viel über sie zu sagen. Sie war, wie ich gehört, Gesellschaftsdame einer alten Frau, deren Familie ich in London kennen lernte, Brown mit Namen. Dieser Familie, respektive dem Sohne derselben, begegnete ich kürzlich in K. und erfuhr, daß sie gegenwärtig auf einer Reise nach Italien und Aegypten be-  
 driffen sei. Die alte Dame war unterwegs gestorben und die Stelle der Fräulein Schröder vakant geworden. Da ich nun hörte, daß die Schröder eine tüchtige Person sei und auch wußte, daß die Gesell-

### Am Allerseelentag.

Eine Skizze von E. G. von Zagory.

(Nachdruck verboten.)

**S**or den Toren der Stadt lag die Villa Ehrenfels. Wie ein Schmuckkästchen lag das ganze Besitztum da und die Leute blieben davor stehen, bewunderten es und beneideten die Menschen, die darinnen wohnten. Wenn sie gewußt hätten, wie es in der Villa innen ausfah — dann würden sie wohl statt Neid — Mitleid gehabt haben; es wird gar oft ein Menschenkind beneidet, welches das Mitleid besser verdient. . . Zwar die Zimmer waren alle sehr behaglich, ja sogar



Von dem Gordon-Bennett-Kennen der Luftschiffe: Der Start der Ballons im Tuileriengarten zu Paris am 30. September.

schafterin meiner Tante sich verheiratet, so ließ ich die Bemerkung fallen, daß die Schröder hier vielleicht eine gute Stelle finden könnte und trug kein Bedenken, sie meiner Tante zu empfehlen, da sowohl die Zeugnisse des Mädchens sehr gut lauteten, als auch die Familie Brown ihres Lobes voll war. Was weiter geschehen, weiß ich nicht, da das Fräulein die spätere Korrespondenz direkt mit meiner Tante führte. Sie ist wahrscheinlich nach der Abreise der Familie Brown in K. zurückgeblieben, bis sie von meiner Tante angenommen war. Daß sie die Mörderin sein soll, glaube ich nicht, allein der Schein kann auch trügen.“

„Ich danke Ihnen, Herr von Holten. Wenn es nötig sein sollte, werde ich mich direkt an Herrn Brown, wenn dessen Aufenthalt ermittelt werden kann, wenden. Auf alle Fälle werde ich aber suchen, die Schröder ausfindig zu machen.“

Holten empfahl sich dem Untersuchungsrichter mit der Bitte, nicht zu ruhen, bis die Schuld des frechen Mörders erwiesen sei.

Das Leichenbegängnis der Frau von Malten war ein großartiges. Hunderte der ersten Bürger der Stadt folgten dem Leichenwagen, unzählige Arme geleiteten ihre edle Wohltäterin zur letzten Ruhestätte und manche Träne ward der braven Toten nachgeweiht.

(Fortsetzung folgt.)

künstlerisch bis ins kleinste ausgestattet, aber — was nützt alles Bequeme, Schöne und Künstlerische, wenn das Herz wund ist — so wund, daß man meint, man müsse daran verbluten. Dann hat man eine Binde vor den Augen — man sieht gar nichts anderes als sein eigenes schwarzes Leid und man mag auch nichts anderes sehen . . .

Ah, wie ideo ging es jetzt in der schönen Villa zu, so totenstill und traurig, daß einem das Herz weh tat, wenn man nur einmal hineinschaute. Noch vor einem Jahr, da barg dieses Haus so viel Glück, Liebe und Fröhlichkeit, der Hausherr, die Hausfrau, ein Paar von Glück strahlende Menschenkinder, die beiden wilden, prächtigen Buben, der Sonnenschein des ganzen Hauses, und nun — alles verödet — alles verstummt.

In einem reich ausgestatteten Gemach kniet eine schwarzgekleidete Frau und weint leise vor sich hin — das ist die vielbeneidete Besitzerin dieses Schmuckkästchens,





An der Mutter Grab.  
Von G. Verrault.



Frau Toni Ehrenfels. Sie weint um zwei prächtige Ruben, die ihr Stolz und ihr Glück waren und die der Todesengel ihr fortgeholt — sie weint um ihren geliebten Mann, den beliebtesten Arzt der Stadt, ihre Stütze, ihr ein und ihr alles, der ein Opfer seines Berufes geworden ist . . . Nun steht sie allein — ach, ganz allein — auf der Welt, und das ist so bitter schwer.

„Warum lebe ich noch? Warum nahm Gott mich nicht auch von der Welt, da er mir doch alles nahm, was mir auf der Welt lieb war? Herr, Gott — ich mag nicht mehr, und ich will nicht mehr leben!“ stöhnt sie verzweifelt auf, und dann schluchzt sie wieder zum Herzerbarmen — und weint und weint, als wollte sie nie mehr aufhören zu weinen.

Es dämmert schon ganz leise — da öffnet sich die Türe und eine alte Dienerin tritt herein, es ist die alte Katharina, die die arme junge Witwe schon auf den Knien geschaukelt hat, und nun auch im Schmerz ihr zur Seite steht — freilich ohne ihr Trost geben zu können.

Wer kann überhaupt einem Menschen Trost geben, wenn so schweres Leid ihn verwundet hat — niemand, nur der barmherzige Gott! Menschenworte, und wenn sie auch noch so gut gemeint sind, sind doch nur Schall, der wohl am Ohr gehört wird, aber selten bis ins Herz dringt — wenn es vor Schmerz erstarrt ist.

„Gnädige Frau,“ sagt die alte Frau leise, „die Gräber sind fertig geschmückt, wenn gnädige Frau jetzt gehen wollen — es wird heute zeitig dunkel.“

Die Weinende erhebt sich.

„Ich will hingehen, Katharina — zu meinen Geliebten — ach, wenn sie mich hören, dann werden sie für mich beten — daß Gott mich zu ihnen holt,“ sagt sie ganz leise.

Die Alte nickt mit wehmütigem Gesicht und geht leise aus dem Zimmer. „Sie verzehrt sich noch vor Gram,“ flüsterte sie vor sich hin, „das Elend — ach, das Elend, ich kann's bald nimmer mit anschauen!“

Allerseelentag — der Tag, den geliebten Verstorbenen geweiht, wen zieht es da nicht hinaus auf die stille Ruhestätte der Geliebten, wer schmückt da nicht seine Gräber — jeder, dem ein Grab gehört — und Frau von Ehrenfels hatte diesen Tag doch beinahe vergessen — ihr Kummer ließ sie alles andere vergessen.

Nun schritt sie langsam und müde dem Friedhof zu, das Herz so schwer und die Augen so trüb . . . Sie sah es kaum, wie festlich geschmückt der Friedhof war, sah nicht die herrlichen Blumen, die brennenden Lampen auf den Gräbern, kimmerte sich nicht um die stillen, schwarzen Gestalten, die an den Gräbern knieten in stummem Schmerz oder innigem Gebet; auch nicht die hin und her wogende Menge — die langsam herein und hinaus tütete.

Mechanisch windet sich Frau Toni durch den Menschenstrom hindurch. Nun steht sie vor den herrlich geschmückten Gräbern ihrer Lieben, und mit lautem Aufschluchzen kniet sie dort nieder. Ach, es ist zu viel Leid, zu viel Weh — sie kann es nicht mehr tragen, sie jammert, sie bittet um den Tod, sie schreit zum Himmel um Erbarmen . . . und sie grollt, daß Gott gerade ihr das Liebste nahm . . .

Da klingt plötzlich eine helle Kinderstimme an ihr Ohr: „Mutterl, wein' doch nit so, das Vaterl und das Friggerl und 's Venerl und 's Mariele sind doch alle im Himmel bei den lieben Engeln — und da ist es doch viel, viel schöner als hier; wenn du aber immer so weinst, da können sie ja nimmer froh sein.“ — Und darauf ein wildes Aufschluchzen: „Herr, Gott! Ich ertrag's nimmer — es ist zu viel.“

Durch Frau Tonis Herz zuckte es — gab es denn wirklich noch Menschen, die so litten wie sie?

Unwillkürlich blickte sie auf und sah nach den Sprechenden hin — nicht weit von ihren Gräbern stand

eine blasser, noch junge, schwarzgeleidete Frau mit einem fünfjährigen Mädchen an der Hand. Das Gesicht kam ihr so bekannt vor, sie wußte nur nicht mehr, wo sie es gesehen hatte.

„Mutterl, schau, was für schöne Blümel! Warum haben wir keine Blümel — gelt, weil wir arm sind. Mutterl, gelt, im Himmel sind auch schöne Blümel, und das Friggerl und 's Venerl und 's Mariele können sich dort pflücken so viel sie wollen . . .“

„Still, Herzerl! Sei nit so laut,“ ermahnte die sympathische Frauenstimme.

Frau Toni zuckte zusammen — die Stimme kannte sie; das war ja die Josepha, ihre einstige Schulfreundin — als Kinder waren die zwei unzertrennlich gewesen, dann hatte die Josepha nach Schlesien geheiratet, und sie hatten nichts mehr voneinander gehört. Wie wunderbar — hier, am Allerseelentag, traf sie sie wieder. Frau Toni erhob sich rasch und ging auf die beiden zu.

„Josepha Steiner?“ sagte sie leise.

Die Angeredete blickte sie überrascht an, dann flog es wie Sonnenschein über ihr blasses Gesicht.

„Tonerl, mein liebes Tonerl! Ja, wo kommst denn du daher?“ fragte sie überrascht und streckte Frau Toni ihre beiden Hände herzlich entgegen.

„Von den Gräbern meiner Geliebten, da liegt mein Mann und meine Kinder,“ erwiderte Frau Toni schmerz bewegt und zeigte auf ihre Gräber.

„Du Arme!“ erwiderte Frau Josepha mit weicher Stimme. „Alles hast du dem lieben Gott hingeben müssen — mir hat er meinen Mann und drei Kinder genommen, aber hier das Meisel hat er mir als Trost gelassen, mein Letztes, mein Sonnenschein —“ sie zeigte dabei auf das kleine Mädchen, welches mit großen Augen die feingekleidete Dame betrachtete.

Es mußte wohl aber Vertrauen zu ihr bekommen haben, denn es fragte plötzlich zutraulich: „Hast du auf deinen Gräbern Blumen?“

Und als Frau Toni verwundert nickte, da fühlte sie plötzlich ihre Hand ergriffen, ein paar treuherzige Kinderaugen blickten sie bittend an, und die Kleine bat: „Welt, du schenkst mir ein paar Blumen für das Vaterl und das Friggerl und 's Venerl und 's Mariele — wir haben halt gar keine Blümel, weil sie so arg viel Geld kosten und weil wir keins haben —“

Frau Josephas errödete, als Frau von Ehrenfels sie fragend anblickte.

Da zerriff plötzlich vor Frau Tonis Augen die Binde, und sie sah auf einmal nicht nur ihr eigenes Leid, sondern auch das ihrer Josepha, und ihr Herz wurde weich; sie konnte nicht anders, sie mußte das Kind lässeln.

„Komm, Josepha,“ sagte sie herzlich, „draußen vor dem Tor gibt es noch genug Blumen — da wollen wir deine Gräber mit schmücken, dann kommst du mit mir heim und wir wollen uns alles erzählen.“

Frau Josephas Augen füllten sich mit Tränen, die Kleine aber juchzte hell auf.

Nun gingen sie Kränze kaufen und schmückten die stillen, einfachen Gräber damit, daß sie auch festlich aussahen, wie ringsumher die andern.

Dann gingen sie zusammen, das Kind in der Mitte, nach der Villa Ehrenfels und dort erzählten sie sich von ihrem Glück und Leid.

Da gab es wohl viel Tränen dabei — aber die Tränen erleichterten ihre Herzen und machten sie stiller, und ihre Herzen und Hände fanden sich wie einst in der Kinderzeit.

Als Frau Josepha spät abends die Villa Ehrenfels verließ, da sagte Frau Toni herzlich: „Also morgen kommst du herüber, Josepha, mein Haus soll nun auch dein und deines Kindes Heimat sein, es ist Platz genug darinnen, und ich freue mich auf dich.“

Frau Josepha aber nickte mit Tränen, und drückte schweigend die Hände der Sprecherin, ihr fehlten die Worte für ihren Dank und ihr Glück. Die kleine Meisel

aber jubelte hell auf, schlang ihre Arme um Frau Toni und versicherte ihr: „Du, ich mag dich zu gern“ — und Frau Toni war ganz glücklich über diese Liebeslösung; sie lächelte Frau Josepha innig zu — und dies Lächeln sagte mehr als Worte.

Dahin in ihrem kleinen Stübchen, da ist Frau Josepha aber auf die Knie gefallen und hat dem lieben Gott von Herzen für all das Glück gedankt, das er ihr am Allerfeiertag geschenkt hat, und es ist ihr dabei gewesen, als umschwebten sie die seligen Geister all ihrer Lieben.

In der Villa Ehrenfels aber ist Frau Toni zum ersten Male ohne heiße Tränen und Murren seit ihrem verlorenen Glück zu Bett gegangen, ja, sie hat sogar dem Vater im Himmel Dank für diesen Allerfeiertag gesagt, und es ist ihr gewesen, als wäre ihr Herz aus einer Eiskruste losgelöst worden zu neuem Leben und zum Lieben- und Ertragenlernen — und das ist ihr wie ein Wunder gewesen.

Ja, es gibt noch heute Wunder — die Menschen glauben nur nicht mehr daran, weil sie nur das glauben, was sie sehen — und Wunder sieht man nicht — die fühlt man nur; das hat Frau Toni auch gelernt — am Allerfeiertag.

### Allerlei.

#### Zu unseren Bildern.

##### Vom Erdbeben in Chile.

Das heftige Erdbeben, welches in den Tagen vom 16. bis 23. August die Westküste von Südamerika heimgesucht hat, richtete besonders in Valparaiso, der Hauptstadt Chiles, schreckliche Verheerungen an. Der erste etwa 5 Minuten andauernde Erdstoß erfolgte 7 Uhr 55 Minuten abends und versetzte derselbe alles in Furcht und Schrecken. Eine Viertelstunde später setzte ein weiterer Stoß mit solcher Heftigkeit ein, daß es kaum möglich war, sich auf den Beinen zu halten. Was an Gebäuden vorher noch einigermaßen standgehalten hatte, stürzte jetzt völlig ein und begrub vielfach die Menschen, die sich auf den engen Straßen aufhielten, unter den Trümmern. Um die Schrecknisse dieses Abends noch zu erhöhen, brach kurz nach der Katastrophe an etwa zwanzig Stellen Feuer aus. An ein Vöschchen war nicht zu denken, da die Wasserleitung versagte und zudem der größte Teil des Feuerwehrmaterials zerstört war. Außerdem war es unmöglich, in den teilweise verschütteten Straßen vorwärts zu kommen. Den ersten heftigen Stößen folgten in größeren oder kleineren Pausen fernere Erschütterungen, glücklicherweise von geringerer Stärke. Die Zahl der ums Leben gekommenen Bewohner Valparaisos wird auf weit über tausend angenommen. Einer Schätzung zufolge muß mehr als die Hälfte aller Gebäude neu aufgebaut werden. Auch die zweite Hauptstadt Chiles, Santiago, ist schwer, wenn auch lange nicht in dem Umfange wie Valparaiso, von dem Erdbeben heimgesucht worden. Dasselbe wurde ferner im Süden bis La Concepcion und nach Norden hin bis Coquimbo wahrgenommen. Außer Valparaiso und Santiago haben auch die Städte Valdivia, Quillota, Ylay-Ylay, San Felipe, Los Andes und viele kleine Orte der dortigen Umgegend schweren Schaden erlitten.

##### Von dem Gordon-Bennett-Rennen der Luftschiffe.

Am 30. September begann in Paris unter ungeheurem Zuschauergeläuf das Gordon-Bennett-Rennen der Luftschiffe, an dem sich sechzehn Ballons beteiligten. Der Aufstieg erfolgte vom Tuileriegarten aus, woselbst die Vorbereitungen dazu vom Aéroclub de France in äußerst geschickter und unsichtbarer Weise getroffen worden waren. Nach den Bestimmungen des Stickers sollte der Preis demjenigen zufallen, dessen Ballon sich am längsten in den Lüften hielt. Diesen Anforderungen entsprach der Ballon „United States“ des 24-jährigen Amerikaners Leutnants Frank Palm, der nach 23stündiger Fahrt in England unweit Whitby landete. Auch von deutscher Seite nahmen verschiedene Luftschiffe an dieser Wettfahrt teil, nämlich die Ballons „Schwaben“ mit Ingenieur Scherle und Dr. Schmed-Kugsburg, „Sommer“ mit Frhrn. v. Sewald und Dr. Steyver-Berlin, sowie als dritter der Ballon „Düsseldorf“. Infolge ungünstiger Windrichtung wurden die Ballons nach der Meeresküste hingetrieben, so daß sich die meisten Führer, da noch dazu starker Nebel eingetreten war, veranlaßt sahen, wesentlich früher zu landen, als dies unter anderen Verhältnissen notwendig gewesen wäre. Im übrigen ist diese Luftwettfahrt ohne jeden erheblichen Unfall verlaufen.

##### Dem Gedächtnis der Toten.

Das Ersterben der Natur veranlaßt uns, auch unserer lieben Dahingegangenen in besonderer Nähe zu gedenken, und ist daher der Monat November dem Gedächtnis der Toten gewidmet. So pflegt man in manchen Gegenden am Allerfeiertage, dem 2. November, die Gräber zu schmücken, während wieder anderwärts an dem Totensonntag, dem letzten Sonntag vor Advent, die Friedhöfe besucht und die Ruhestätten der Toten mit Blumen und Kränzen reich geziert werden. Auch unser Bild führt uns auf den Friedhof. Zwei arme Kinder haben ihrer lieben, so früh von ihnen geschiedenen Mutter einen bescheidenen Kranz gespendet. Zu dem sie sicherlich schon das ganze Jahr über ihre wenigen Sparpfennige zurückgelegt haben; sie sind am Grabe niedergefunken und gedenken nun im Gebete der teuren, guten Mutter, von der sie so bald getrennt worden sind.

#### Physikalische Kurzweil. (Nachdr. verb.)

##### Der schwimmende Leuchter.

Beim Verbrennen von Kerzen wird sehr viel Material verschwendet, insofern die Kerzen abtropfen oder ablaufen und die kleinen Reststücke gewöhnlich fortgeworfen werden. Will man aber recht sparsam verfahren, so fertigt man sich einen schwimmenden Leuchter an, der es übrigens sehr gut gestattet, die kleinen Reststücke zu verwerten. Man gebraucht hierzu ein einfaches, aber je nach Größe der Kerze möglichst hohles Wasserglas, füllt dies mit Wasser an und steckt die Kerze oder das Kerzenstück in das Wasser. Damit die Kerze einerseits ganz senkrecht schwimmt, andererseits so weit eintaucht, daß der Docht nur wenig über den Wasserpiegel hervorsteht, beschwert man das untere Ende zuvor mit einem eingeschobenen, heißgemachten, größeren oder kleineren Nagel. Damit ist der schwimmende Leuchter fertig. Brennt man die Kerze an, so leuchtet sie sicher und hell bis zum Ende; das kalte sie umgebende Wasser löst die äußeren Schichten der Kerzenmasse stets gehörig ab, so daß die größte Sparsamkeit obwaltet. Ein Vordringen des Wassers bis zur Flamme ist ganz unmöglich, weil die Kerze in dem Maße des Verbrauchs leichter wird und demzufolge ganz von selbst immer höher steigt.

#### Rätsel = Ehe.

##### Kreuzscharade.

1	2
3	4

- 1—2 gibt die Entfernung an,
- 2—3 ist Fertigkeit,
- 3—4 gebraucht der Bauersmann,
- 1—4 trägt Federkleid.

##### Logogriph.

Such' mich mit S am Uferstrand,  
Und mit dem F im Ackerland.

#### Auflösungen der Aufgaben in der letzten Nummer.

##### Auflösung des Rätsels.

Edom — Mode.

##### Auflösung des Logogriphs.

Feder — Meder — Leder.

Auflösung des Diamant-  
rätsels.  
S  
U t o  
F r a n z  
K l a v i e r  
S c h l e s i e n  
S t a v e n h a g e n  
R e i c h e n a u  
S t r a u s s  
O r g e l  
L e o  
n

Auflösung des Füll-  
rätsels.  
L a m i a  
I l t i s  
L i s z t  
I r o n o  
E i d e r  
V i l l e — A s t e r.

##### Auflösung der Staufgabe.

Im Skat liegen g 8 und o 7.

Mittelhand (M.): oW, sW, rZ, eZ, oK, eS, gK, sO, sS, s7.

Sinterhand (S.) bekam den Rest.

Das Spiel verlief in folgender Weise:

1. S.	r7	M.	rZ	S.	rD	— 21
2. S.	sK	S.	sD	M.	s7	+ 11
3. S.	r8	M.	sW	S.	rW	— 4
4. S.	sZ	S.	rK	M.	s8	+ 14
5. S.	r9	M.	oW	S.	gW	— 4

### Humoristisches.

Empört.

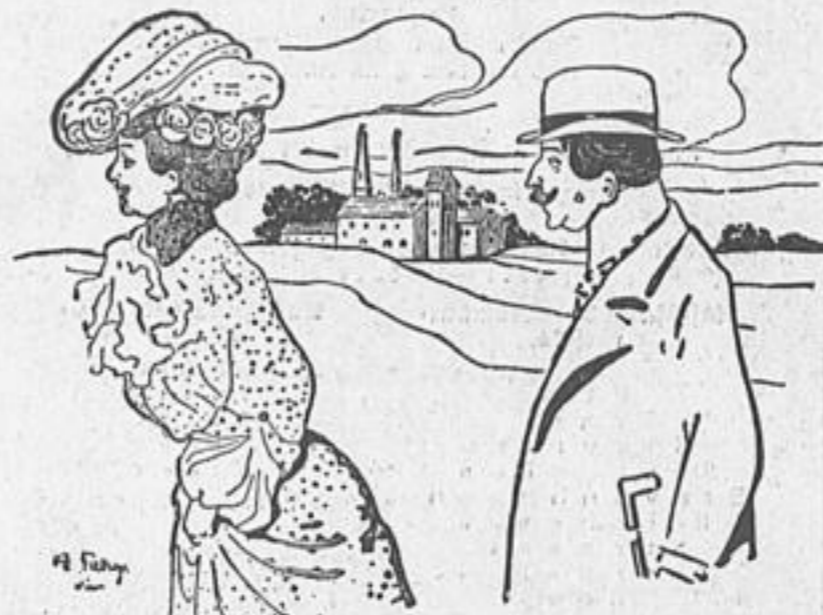


Leutnant: „Gräßlich, in so 'n kleines Provinznest veretzt zu werden! ... Beim letzten Liebesmahl hat man sogar von Kunst geschwätzt! ...“

(Eine gute Freundin.) Fräulein: „Kann ich mich aber ganz bestimmt und sicher darauf verlassen, daß Ihre annoncierte Tinktur, die ich einer guten Freundin zum Geschenk machen möchte, die Sommerprossen wirklich entfernt?“ — Verkäufer: „Ehrlich gesprochen, mein Fräulein ... nein!“ — Fräulein (freu.ig): „Dann laß ich sie!“

(Beruhigung.) Onkel: „... Wenn ich dir auch das Geld gäbe, so würdest du es doch nur brauchen, um Schulden zu bezahlen! Geholten wäre dir damit doch nicht!“ — Nefte: „Aber, lieber Onkel, hast du denn jemals gehört, daß ich Schulden bezahlt habe?“

Eine Praktische.



Herr: „Ich gebe nichts auf eine Erbschaft, sie verliert bald ihren rosigen Schein ...“  
Dame: „Das macht nichts, wenn sie nur ihren metallischen Glanz behält!“

(Der dankbare Millionär.) Bankier: „Also, lieber Doktor, jetzt haben Sie mich wieder gesund gemacht. Nun sagen Sie mir, was ich Ihnen für Ihre liebevolle Behandlung schulde!“ — Arzt: „O, Herr Kommerzienrat, zahlen Sie mir, was Sie wollen!“ — Bankier: „Nein, lieber Doktor, das ist mir doch zu teuer!“

Unnötige Entrüstung.



Bauer (im Völkermuseum): „Sie, Herr, was ist denn das?“

Herr: „Das ist eine Buddha-Statue.“

Bauer: „Jey, den schaug an! Damischer Stadtkrad, damischer! Dah i dir nei gleich oane andwisch! Moans, i kann soan Butta (Butter) von an' Trumm Holz mehr unterscheid'n?!“

(Kindlich.) Hänschen besucht seine Tante. „Aber, Tante,“ sagt es, als diese nach halbständiger Anwesenheit noch immer keine Anstalten trifft, ihm mit etwas aufzuwarten, „du machst dir ja heute gar keine Anstände!“

(Höhere Bildung.) Verwalter: „Der Steinhofbauer hat seiner Toni wohl eine feine Erziehung gegeben?“ — Bauer: „Dös will l' moana — das Madel hat sogar Nerven!“

(Schöne Gegend.) Ein Förster klagt, daß im Walde viel Holz gestohlen wird. — Fremder: „Warum verbieten Sie denn das nicht durch eine Warnungstafel?“ — Förster: „So ... daß mir die auch noch gestohlen wird!“

(Schnell entschlossen.) Ein Oberkellner sah, wie bei einer Hochzeitsfeierlichkeit ein fremder Kellner ein Guck in seiner Praxistafel verschwinden ließ; er hatte nichts eiligeres zu tun, als ihm auch die Sauce nachzugehen ...

Begierbild.



Wo ist der andere Holzhafer?